

In Paris werden bereits die verschiedensten Mutmaßungen über die Ursachen des gewaltigen Brandes laut.

Kommunistische Brandstiftung?

Die Nachmittagsitzung des Radikalsozialen Parteikongresses, die unter dem Vorsitz des früheren Außenministers Delbos begonnen hatte, wurde angesichts des Riesenbrandes vertagt.

In weiten Kreisen der Öffentlichkeit äußert man den Verdacht, daß das Feuer auf Brandstiftung zurückzuführen sei, und erinnert dabei an die scharfe Kampfsprache, die gegen die Kommunisten erlassen wurde.

20 Todesopfer?

Nach den bisher unbestätigten Meldungen aus Marseille ist mit 20 Todesopfern zu rechnen. Bei der allgemeinen Durcheinander, das der Riesenbrand hervorgerufen hat, lassen sich zur Zeit noch keine genauen Angaben hierüber beschaffen.

Der stellvertretende Ministerpräsident Chaumpey, der ebenfalls im Hotel Noailles abgetrieben war, soll versucht haben, während des Brandes in sein Zimmer vorzudringen, um noch einige wichtige Akten vor dem Brande zu retten. Er mußte den Versuch jedoch wegen der ungeheuren Hitze und der drohenden Einsturzgefahr aufgeben.

Der Verdacht gegen die Marceller Kommunisten verdichtet sich immer mehr. Organisiertes bolschewistisches Gaugstertum führt eine Orsaktion der Räuberei durch.

Paris. Die Brandkatastrophe von Marseille beschäftigt die Pariser Sonnabend-Frühblätter. In einer Reihe von Blättern wird begonnen, die Schuldfrage zu erörtern. Viele Zeitungen meiden allerdings in auffälliger Weise dieses Thema zu behandeln.

Die Meinung des „Journal“ hebt unzweifelhaft die Brandstiftung durch die kommunistische Unterwelt hervor und auch aus anderen Blättern ergeben sich ähnliche Anhaltspunkte. Es handelt sich um die rätselhafte schnelle Bereitschaft des Böbels, der bei Ausbruch des Brandes sofort in Plünderungen begann. Es ist zu kommunistischen Räubereien gekommen. Der Schaden der Katastrophe ist noch nicht abzuschätzen. Er beträgt viele Millionen Franken.

Neben dem völlig ausgebrannten Kaufhaus haben insgesamt 10 Gebäude, darunter 3 Hotels, schweren Schaden erlitten. Die Zahl der Opfer ist noch nicht genau festzustellen. Bisher werden 5 Tote und 35 Verletzte gemeldet. Man befürchtet aber, daß noch zahlreiche Opfer unter den Trümmern eines gleichfalls eingestürzten Krankenhauses liegen. Auf Grund der Vermittlung-Meldungen rechnet ein Blatt damit, daß etwa 30 Personen sich nicht mehr aus dem brennenden Kaufhaus retten konnten.

Die Radikalsozialisten wollen sich nicht austräuchern lassen.

Paris. Die Brandkatastrophe von Marseille hat das Programm des radikalsozialistischen Kongresses völlig umgestoßen, aber nicht abgeschlossen. Die außenpolitische Aussprache wird jedenfalls am Sonnabend wieder aufgenommen, ob aber Herrriot und Bonnet ihre ursprünglich für Freitag nachmittag vorgesehenen Reden noch halten werden, steht bis jetzt nicht fest.

„Doppelzüngig und unehrlich“

Den englischen Margisten ins Stammbuch

London. Der margistische „Daily Herald“ gibt einem Artikel des bekannten englischen Novellisten J. D. Beresford Raum, aus dem hervorgeht, in wie starkem Maße das Vertrauen selbst jahrzehntelanger Anhänger der Labour-Party zur Parteiführung nach der doppelzüngigen Politik, die diese nach dem Münchener Abkommen eingeschlagen hat, zu schwinden beginnt. Der Artikel beweist ferner, daß der Wille und die Bereitschaft, Chamberlains Politik unter Hintanstellung aller trennenden Parteinteressen zu unterstützen, auch bei Oppositionsanhängern immer größer werde.

Die Labour-Party, so schreibt Beresford u. a., habe bei der Unterhausansprache über München ihre „traditionellen Grundsätze“ glatt verleugnet. Als sei im Unterhaus namens der Labour-Party für eine Politik der Kapitalisten, Militaristen und Reaktionsäre ein getreten. Wenn man aufrichtig sein wolle, müsse man zugeben, daß es sich in Wirklichkeit ja gar nicht um die Tschecho-Slowakei gehandelt habe. Die Tschecho-Slowakei sei so wie sie vor München bestanden habe mit und ohne Krieg verloren gewesen. Von der ganzen Kritik gegen die Annahme des Münchener Abkommens bleibe also nur die „Furcht“ vor einem starken Deutschland übrig. Diese Angst, nicht die Sympathie mit Belgien, sei auch 1914 der ausschlaggebende Faktor für die britische Politik gewesen. Er, Beresford, glaube daß es viele Männer und Frauen in Großbritannien gebe, die sich nicht in einem Menschenalter durch die „Argumente“ irreführen lassen mit denen das britische Volk 1914 bearbeitet worden sei.

Beresford wirft dann der Labour-Party vor, daß sie aus dem Münchener Abkommen habe Kapital schlagen wollen, weil sie mit einer starken Reaktion gerechnet habe. Wenn man sehe, daß die Leiter der Labour-Party sich vorübergehend aus parteipolitischen Gründen auf die Seite des Militarismus stellten, müsse man ihnen die Gefolgschaft verweigern und zwar nicht aus passivistischen Gründen, sondern weil der Wunsch nach größerer Ehrlichkeit in der Politik immer stärker werde. Man müsse Zivilcourage genug haben, um zuzugeben, daß der parteipolitische Gegner einmal Recht habe. Ehrlichkeit wäre eine weit bessere Politik gewesen.

Anschließend meint Beresford, die Teilnahme, mit der das britische Volk die Friedensbemühungen Chamberlains während der Krise verfolgt habe, beruhe auf der Tatsache daß das Volk davon überzeugt gewesen sei daß Chamberlain nicht um persönlicher oder parteipolitischer Vorteile willen handelte. In jenen Wochen habe ganz England die Parteipolitik vergessen. Diese Art von Aufrichtigkeit vermisst Beresford aber bei der Labour-Party. Man wüßte ehrliche Führer aber keine gerissenen Politiker.

Lipsti berichtet in Warschau

Nach einer Besprechung mit dem Reichsaußenminister ist der Berliner polnische Botschafter Lipsti in Warschau eingetroffen.

Örtliches und Sächsisches

Das Buch als Sonntagsfreude

Es ist immer so, daß wir den Wert eines Gegenstandes ebensowenig wie den Wert eines Menschen recht erkennen, so lange wir uns ihres sicheren Besitzes erfreuen. Aber müssen wir sie entbehren, so wissen wir sogleich, aus unserer Sehnsucht nach jenem Gegenstand oder jenem Menschen, was er für uns selbst schon immer bedeutet hat.

So ist es auch mit den Büchern. Wir sprechen von ihnen, sind sie uns ja immer treu und immer zur Hand; aber wie notwendig ist es doch auch, dem Buch einmal zu danken, das uns unendliche Freuden spendet.

Wer hätte sich nicht schon einmal einen ganzen Feiertag einem schönen Buch geweiht? Die Schönheit der Gedanken und der Sprache hat uns gewaltig angezogen, wir fühlten uns dem Buch so innig befreundet, weil ans ihm auf einmal all das so herrlich hervorklang, was wir selbst wohl schon empfunden hatten, aber nicht in Worte zu fassen vermochten. Das ist ja das Große an dem dichterischen Menschen, daß er unseren geheimsten Regungen und Empfindungen durch die Dichtung Leben und höhere Weihe gibt. So wird das dichterische Werk uns selbst zu einem Feiertag, zu einer köstlichen Zwiesprache mit einem edlen, gottbegnadeten Geist.

Vulsnitz. Wochenendbetrachtung. Zu Beginn dieser Woche machte sich ein starker Kälteeinbruch bemerkbar. Ein eisiger Wind segelte durch die Straßen und die Temperaturen sanken fast auf den Nullpunkt. Seit einigen Tagen ist es wieder milder geworden, jedoch, wie erwartet werden mußte, setzte damit regnerisches Wetter ein. Gestern lag den ganzen Tag über ein fast undurchdringbarer Nebel über dem Land und heute morgen sieht es nicht viel besser aus, so daß diesmal die Hoffnung auf ein schönes Wochenende auf den Nullpunkt gefallen ist. Da wir am Wetter nichts ändern können, und es ist gut so, wollen wir dies Gebiet verlassen und uns lieber einem anderen, handgreiflicheren zuwenden. Am morgigen Sonntag wird in verstärktem Maße in vielen umliegenden Gemeinden Kirmerz gefeiert, so in Lichtenberg, Kleindittmannsdorf, Mittelbach, Niedersteina und Weißbach, Berge von Kuchen gilt es da wieder zu vertilgen, manches Faß Bier wird leerlaufen und manche Gans, mancher Hase und mancher Karpfen wird sein Leben lassen müssen, auf daß alle Kirmerzgäste sattgefüllert werden können. Mancher Zaler wird an diesen Kirmerztagen rollen, und mancher Beutel wird nach diesen Festtagen schlaff und leer sein. Soffentlich haben aber auch viele Volksgenossen den Kirmerz-Spartag nicht unbeachtet vorübergehen lassen, haben an diesem Tag, soweit nicht schon vorhanden, sich ein Sparbuch ausstellen lassen oder haben an diesem Tag einen ihrem Verhältnis entsprechenden Betrag auf ihr Sparkonto eingezahlt. Wir wissen, daß heute der Sparer der wichtigste Mann im Staate ist, wir wissen aber auch, daß im heutigen Deutschland jeder ohne Sorgen sparen kann, denn der Führer wird niemals wieder eine Geldentwertung zulassen, dafür haben wir sein Wort, und der Führer hält sein Wort! Ebenso sollte jeder Volksgenosse die am morgigen Sonntag beginnende „Woche des deutschen Buches“ nicht unbeachtet vorübergehen lassen. Ein gutes Buch ist ein guter Freund, der uns Stunden der Erbauung und der Freude schenkt. Wessen Mittel es erlauben, der sollte in diesen Tagen sich doch einmal entschließen, ein gutes Buch anzuschaffen, er untersteht damit nicht nur den deutschen Buchhandel, sondern er gibt vor allem unserer heutigen deutschen Dichtergeneration die Beweiskraft, daß das Volk sie anerkennt, daß das Volk seine Dichter liebt, und wir geben dadurch unseren Dichtern neue Schaffenskraft, neuen Mut zu neuen Werken. — Zu Beginn dieser Woche konnten wir noch große Transporte von Baumaterial beobachten, die vom Bahnhof nach den Baustellen der Reichsautobahn rollten. Inzwischen sind die ersten Arbeiter, vor allem Männer aus dem neuen Sudetengau, angekommen und haben die Arbeit aufgenommen. Aber auch andere Kolonnen konnten wir sehen. Mehrfach sahen aus dem Sudetengau in ihre Garnisonen zurückkehrende motorisierte Truppen durch die Straßen unserer Stadt. Alle Fahrzeuge waren mit Blumen und Tannenzweigen reich geschmückt und zeugten von der Liebe der Bewohner des Sudetenlandes, diese Fahrzeuge trugen Wimpel der Sudetendeutschen Partei und mancher Soldat trug zur Erinnerung stolz an der Uniform das Zeichen der SDP. Für alle diese Männer im grauen oder im schwarzen Rock werden diese Wochen unergötzlich sein, diese Wochen, in denen sie ohne Blutvergießen für Deutschland eine neue Provinz eroberten. — Am 31. Oktober feiern wir das Reformationsfest in Erinnerung an den großen kirchlichen Erneuerer Dr. Martin Luther, der schon vor vielen hundert Jahren erkannte, wie schädlich es ist, wenn Deutschland durch Einschlüsse jenseits der Grenzen regiert wird, der damals den Kampf mit Rom aufnahm und der die christliche Kirche von allem unchristlichen Beiwerk reinigen wollte. An ihm wollen wir uns ein Beispiel nehmen. Auch wir müssen erkennen, daß wir einzig allein der Stimme unseres Blutes geborchen müssen, daß wir allein zu folgen haben dem Führer Adolf Hitler, dem Sprecher unseres Blutes, dem Erneuerer der arischen Rasse.

Vulsnitz. Mitglieder-Appell. Seit längerer Zeit hielt die Ortsgruppe Vulsnitz der NSDAP im „Schützenhaus“ einen Mitglieder-Appell ab. Leider mußte festgestellt werden, daß eine große Anzahl von Parteigenossen nicht anwesend war. Ihnen wird empfohlen, bei weiteren Mitglieder-versammlungen zur Stelle zu sein, denn wir brauchen keine Kartei, sondern nur Parteigenossen! Der gestrige Appell wurde mit begrüßenden Worten des Ortsgruppenleiters Pg. Tzschupke eröffnet. Gemeinsam wurde dann das Lied „Nur der Freiheit gehört unser Leben“ gesungen. Anschließend sprach zunächst kurz der Propagandaleiter Pg. Borshardt, der die nächsten Veranstaltungen der Partei bekannt gab und noch einmal auf die notwendige Erfassung von allen Sonnenrosen-Stengeln und -Kernen hindeutete. Hierauf sprach der Organisationsleiter Pg. Schuberz über organisatorische Fragen der Ortsgruppe und über die disziplinierte Unterstellung der Gliederungen und angeschlossenen Verbände unter die NSDAP. Dann ergriff der Ortsgruppenleiter Pg. Tzschupke das Wort. Seine Ausführungen waren ein flammender Appell an alle, nach schweren Tagen nun erst recht in blindem Vertrauen zum Führer zu stehen. Leider gibt es immer noch Volksgenossen, die die primitivsten Befehle des Nationalsozialismus noch nicht begriffen haben. So hat ein Vulsnitzer Betrieb einschließlich Betriebsführer bei der letzten WSW-Strassen- und Betriebs-sammlung sage und schreibe — 91 Fernmige gesammelt! Wo ist da der Betriebsführer? So konnte der Ortsgruppenleiter mit Recht fragen! Von Staatsaufträgen leben, das mag angehen, aber für die Volksgemeinschaft opfern ist scheinbar

manchen Herrschaften noch unbequem! Leider mußte, wie der Ortsgruppenleiter ausführte, festgestellt werden, daß es heute im Jahre 1938 noch Vulsnitzer Geschäftsinhaber gibt, die ihre Waren vom Juden beziehen. Auch hier wird radikale Hilfe geschaffen werden. Der Ortsgruppenleiter rief noch einmal alle Parteigenossen zur Mitarbeit, zum Einsatz, zum Opfer auf. Jeder hat heute dem Führer so unendlich viel zu danken, einen Dank, den wir nur durch stärksten Einsatz und größte Opfer abtun können. Nach einer Pause, in der für das nächste WSW-Wunschkonzert gesammelt wurde, sprach Schulungsleiter Pg. Rütth. Ausgehend von dem Wort Dr. Goebbels: „Ein neues Zeitalter ist angebrochen“, zeigte Pg. Rütth an Hand eines kleinen Streifzuges durch die früheren Zeitalter, wie Deutschland stets macht- und kraftlos war, wenn es unemig war, wie Deutschland nie von fremden Mächten besiegt wurde, sondern stets vom Feinde im eigenen Lande. Ein Volk kann nur durch Opfer befreit werden. Patriotismus ist heute etwas anderes wie Hurra-Schreien. Heute gilt es seine Vaterlandsliebe mit der Tat zu beweisen. Auch Pg. Rütth brachte ein Beispiel der letzten Wochen. Wenn eine Mutter um ihren Sohn gebangt hat, der zum Militär eingezogen wurde, so ist dies verständlich, wenn aber diese Frau nunmehr, nach dem der Führer uns den Frieden schenkte, hingehit und für die Pfundlammlung ein Pfund Salz „opfert“ schön eingepackt, damit es niemand sofort bemerkt, so können wir dies allerdings nicht verstehen. Unsere judendeutschen Brüder wollen nicht Salz von uns, sie wollen unsere Liebe, die wir ihnen tausendmal schuldig sind. Pg. Rütth sprach sodann über das allmähliche Erwachen der Welt in der Frage der Einstellung zum Juden. Aus dem Ruf „Deutschland erwache!“ wurde der Ruf „Europa erwache!“. Und aus diesem beginnt der neue Ruf stärker und stärker zu werden: „Welt erwache!“ Die Ausführungen des Pg. Rütth fanden begeisterte Zustimmung bei allen Anwesenden. Nach kurzen Schlussworten wurde der Abend mit dem Gruß an den Führer und den Liedern der Nation beschlossen. — Abschließend fand noch eine Dienstbesprechung der Politischen Leiter und der Blochhelfer statt.

Vulsnitz. Sammlung für das WSW-Wunschkonzert. Im Laufe des gestrigen Mitglieder-Appells der NSDAP sammelten Ortsgruppenleiter Pg. Tzschupke, der Rassen-, Schulungs-, Organisations- und der Propagandaleiter für das nächste WSW-Wunschkonzert, das der Reichsführer Leipzig am 12. November von Jena aus überträgt. Die Sammlung ergab das schöne Ergebnis von 94.17 RM. Beim nächsten Wunschkonzert werden nunmehr die Parteigenossen der NSDAP der Pflaumenstadt Vulsnitz mit dem „Egerländer Marsch“ den Sudetengau grüßen, insbesondere die Flüchtlinge, die durch das Vulsnitzer Flüchtlingslager gegangen sind. — Parteigenossen, die zum gestrigen Mitglieder-Appell nicht anwesend waren und diesen gesammelten Betrag noch erhöhen wollen, werden gebeten, umgehend ihre Spende der hiesigen NSDAP-Dienststelle zuzuführen mit der Nummerung „NSDAP-Sammlung für WSW-Wunschkonzert“. — Für Mitglieder-Versammlungen von Vereinen und Organisationen kann das gestrige Beispiel der NSDAP nur wärmstens empfohlen werden.

Vulsnitz. Ärztlicher Sonntagsdienst. Sonntag, 30. Oktober: Dr. med. Schöne. Reformationsfest, 31. Oktober: Dr. med. Thielmann.

Vulsnitz. Musikalische Vesper in der Kirche. Die in den letzten Tagen erfolgten Hinweise auf die am Reformationsfest 18 Uhr in der Kirche stattfindende Vesper lassen deutlich erkennen, daß diese musikalische Vesper etwas ganz Seltenes und Erbauendes bringt. Mögen recht viele Männer und Frauen unserer Gemeinde den Ruf hören und ihm folgen; wir sind alle Volk der deutschen Kunst verpflichtet. Das ist das kulturelle Gebot unserer Zeit!

Vulsnitz. Verkehr am Reformationsfest. Die Züge der Reichsbahn, sowie die Kraftwagen der RWB, verkehren am Montag (Reformationsfest) nach dem Sonntagsfahrplan. — Am Montag findet nur eine Briefzustellung statt.

Strassenperrung. Die Landstraße 1. Ordnung Nr. 75 Pirna-Radeberg wird wegen Ausbaurbeiten von Kilometer 10,970 bis 11,000 zwischen den Orten Gschdorf und Roffendorf ab 1. November bis voraussichtlich 31. Dezember für allen Fahrverkehr gesperrt. Der Verkehr wird über Schennhübel bei Roffendorf, Dittersbach, Roffendorfschen und Gschdorf verwiesen.

Dresden. Mit unterschlagenem Geld geflüchtet. Nach Unterschlagung größerer Geldbeträge ist der am 26. Juni 1901 in Köln geborene Hans Leuchter flüchtig. Personenbeschreibung: 181 Zentimeter groß, kräftig, volles Gesicht, mehrere auffallende Messurnarben auf der linken Wange. Leuchter trug zuletzt grauen Anzug, grünen Mantel, dunkelgrauen Schlapphut, weißen Kragen mit buntem Selbstbinder. Angaben, die zu seiner Ermittlung führen können, nimmt jede Polizeidienststelle entgegen.

Großenhain. Bauernhauseinbrecher Steffen. In letzter Zeit sind in der Umgebung von Großenhain eine Anzahl Bauernhauseinbrüche verübt worden. Als Täter ist einwandfrei der flüchtige Fürsorgezögling Kurt Hans Steffen, geb. 15. März 1920 in Brodowig, Kreis Liebenwerda, festgestellt worden. Er führt ein Motorrad I M 104 137, eine Zulassungsbefreiungung I M 680 331 und einen Führerschein auf den Namen Josef Fickert lautend bei sich. Steffen ist 1,65 bis 1,70 Meter groß, schlant, hat dunkles Haar, längliches Gesicht, dunkle Augen, trägt schwarzgemusterten Anzug, braune Halbschube.

Chemnitz. Wieder ein Knabe als Brandstifter. In Niederwürschnitz brach in einem Ziegeltrofenschuppen Feuer aus, dem ein großer Ziegeltrofenschuppen mit Anbau, eine massive Scheune, ein Maschinenhaus, ein Ziegeltrofenschuppen und ein Zweifamilienhaus zum Opfer fielen. Außerdem verbrannten mehrere Zentner Heu, Stroh, Flachs, Saatgetreide, verschiedene landwirtschaftliche Fahrzeuge und Maschinen. Als Brandstifter wurde ein sechseinhalb Jahre alter Knabe festgestellt. Er hatte mit seinen jüngeren Geschwistern in dem Ziegeltrofenschuppen, in dem Heu untergebracht war, mit Streichhölzern gespielt.

Geschäftliches

Die Ausgabe der Kirchengemeindeblätter an die Austräger erfolgt Dienstag, 1. November 1938, von 14 bis 17 Uhr in der Kirchenkanzlei.

50 Jahre Tuchhaus Pörschel

Arisches Fachgeschäft Dresden-A. nur Scheffelstr. 21 ABC-Kredit

Herbst-Winter-Stoffe

Für den Herrn Für die Dame Anzug Mantel Paletot Kostüm Uister Kleid in reicher Auswahl Uniformtuche aller Art